



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

380 (19.8.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205024)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Belegpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 Mk. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetzl. Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

Die Verhandlungen der Reparationskommission in Berlin.

Paris, 19. August. Ueber die bevorstehenden Verhandlungen, die in Berlin zwischen der deutschen Regierung und der Delegation der Reparationskommission geführt werden, schreibt der „Petit Parisien“: Bevor die Reparationskommission eine endgültige Entscheidung fällen, wolle sie natürlich volle Kenntnis der Lage erlangen. Man könne sagen, daß die Hauptfrage der Delegation sei, nicht im voraus die allgemeine Diskussion zu kompromittieren, die für den Monat November vorgesehen sei und die das Problem der Reparationen mit dem der alliierten Schulden verbinden soll. Diese Diskussion würde, wenn nicht unmöglich, so doch schwierig, wenn man nicht innerhalb der Reparationen zu einer einstimmig annehmbaren Entscheidung gelange. Die Abreise der Delegation nach Berlin bedeute keineswegs, wie es heiße, die Deutschen in direkter Weise anzuhören. Braburg und Mauciere werden in Deutschland keine einfachen Projektformalitäten erfüllen. Wenn die Reparationskommission es für nötig gefunden habe, die Deutschen anzuhören, so geschehe es, um über die Möglichkeit von Pfändern zu verhandeln. Man könne also sagen, daß die Vertreter der Reparationskommission in Berlin wirkliche Verhandlungen führen wollen.

Der „Matin“ bestätigt diese Meldung, indem er sagt, man wolle die einfache Gewährung des Moratoriums durch eine andere Lösung ersetzen, also Zeit gewinnen dadurch, daß man mit dem Reichszugler und den verantwortlichen Ministern verhandelt. Die Reparationskommission wolle vermeiden, daß sich in der Moratoriumsfrage die Stimmen spalten, da sie in Wirklichkeit zu keiner Lösung führen würde, da 14 Tage später in der Debatte über die Verletzung sich dasselbe Stimmverhältnis gegen die französische These wende. Wenn man Deutschland dahin bringen werde, Pfänder anzuschlagen, wäre das ein großer Erfolg für Braburg und man würde hierdurch die wirkliche Debatte bis zur Reparationskonferenz zurückstellen, die zweifelsohne im Monat November stattfinden werde.

Das „Echo de Paris“ bestätigt, daß man in Berlin praktische Pfänder finden wolle, die das Reich geben könne und die die Pfänder ersetzen sollen, die der französische Ministerpräsident mit Beharrlichkeit verlangt habe, nämlich die Pfänder der Gruben und Wälder. Das Blatt spricht von mehreren Plänen, darunter dem bekannten belgischen Plan der Uebermittlung von aus deutschen Großbanken gezogenen Wechseln, von denen der „Matin“ behauptet, die sollten auf dem englischen Markt diskontiert werden, und von der Ueberführung der deutschen Goldreserven nach dem linken Rheinufer. Das Blatt fügt hinzu, es wisse nicht, ob diese Kombinationen Gestalt annehmen werden.

Ruf Wunsch der deutschen Regierung.
London, 19. Aug. Zu der Entsendung Braburgs und Maucieres nach Berlin melden die „Times“ aus Paris: Ein verlässlicher Bericht zufolge, nicht nur bei dem französischen Reparationskommission, sondern auch auf dem Quai d'Orsay. Es werde, den Anschein zu erwecken, als gebe er nach. Der Besuch Braburgs und Maucieres in Berlin erfolge in Uebereinstimmung mit dem ausdrücklichen Wunsch der deutschen Regierung, die in dieser Angelegenheit befragt wurde, sowie der französischen Regierung, die keinerlei Einwände gegen Verhandlungen erhebe, die zum Ziele führen können. Es sei ein offenes Geheimnis, daß präzise Vorschläge über neue Garantien nicht nur von Seiten der Briten, sondern auch von Seiten der französischen Delegierten erfolgt sind.

England zu den französischen Drohungen.
Berlin, 19. Aug. Nach einer Pariser Drahtung meldet der Korrespondent der Chicago Tribune in London, daß man in englischen politischen Kreisen die Drohung Frankreichs innerhalb 48 Stunden das Ruhrgebiet zu besetzen, wenn Deutschland nicht prompt seine Pfänder für die Gewährung einer Anleihe gebe, nicht allzu ernst nehme. Man erkläre, daß wenn Frankreich einen solchen Schritt unternehmen würde, der Vertrag von Versailles als zerfallen gelten würde.

Retorsionen und Saargebiet.
Saarbrücken, 19. Aug. Der saarländische Wirtschaftskreis hat sich eine große Erregung bemächtigt, die darauf zurückzuführen ist, daß die Forderungen, die französischen Repressalien könnten ermitteln, eine erhebliche Erhöhung der wirtschaftlichen Lage des Saargebietes mit Deutschland und andererseits mit Belgien herbeiführen, nicht von der Hand zu weisen sind. Diese Befürchtungen haben sich insofern als berechtigt erwiesen, als durch Dekret des Generalgouverneurs in Straßburg vom 8. August die Entschiedenheit der liberalen Volkspartei des Saargebietes in einer Eingabe der Regierungskommission ihre Ansicht darzulegen, daß Retorsionsmaßnahmen irgendwelcher Art, die von der Regierung über irgendwelcher anderen Regierung gegen das deutsche Saargebiet verhängt werden, auf das Saargebiet desahalb keine Anwendung finden können, weil die Staatsgewalt über das Saargebiet zwar subjektiv noch dem Deutschen Reich verbleibe, aber durch den Friedensvertrag auf den Völkerverbund der Ausübung übertragen worden ist. Damit steht fest, daß Repressalien gegen das Saargebiet, einseitig, ob sie die Eigenschaften von Saargebietern haben oder nicht, als unzulässig zu betrachten sind.

Bayern und das Reich.

Die bayerische Abordnung in Berlin.
Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die beiden Bevollmächtigten der bayer. Regierung, Innenminister Schwegerl und der bayerische Justizminister Gartner, sind heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen. Um 11 Uhr begaben sich die Herren in Begleitung des bayerischen Gesandten v. Prager zum Reichszugler zu der angekündigten Aussprache über die Vereinbarungen der Reichsregierung mit dem Ministerpräsidenten Verchenfeld.

Ein Mindestprogramm.
München, 19. Aug. Die bayerischen Unterhändler sind, wie die Blätter melden, im Besitze eines sog. Mindestprogramms nach Berlin gefahren, das sich nicht nur auf das sog. Republikahngesetz, sondern auch auf das Reichstriminalpolizeigesetz und das Beamtenengesetz erstreckt. Das Programm enthält die Forderung, daß die Zusicherungen des Berliner Protokolls etwas kräftiger ausgearbeitet werden und staatsrechtliche Bindungen erhalten sollen. Namentlich auch in der Frage des süddeutschen Senats seien manche bayerischen Wünsche nach offen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen in Berlin schon in einem Tag ihre Erledigung finden werden, sobald am Montag mit endgültigen Entscheidungen gerechnet werden könnte.

Ruhige Auffassung der Lage in München.
München, 19. Aug. Die Auffassung der Lage angesichts der neuen bayerischen Verhandlungen mit Berlin ist in parlamentarischen Kreisen durchaus ruhig. Weder bei der Bayerischen Volkspartei unter Führung von Stübdele, noch bei der Deutschen Volkspartei unter Führung von Burger-Ludwigshafen besteht die geringste Konfliktslust, das heißt die Absicht oder auch nur das Bestreben, den Konflikt auf die Spitze zu treiben oder es gar auf einen Bruch mit dem Reich ankommen zu lassen. Ebenso sind alle Gerüchte darüber, daß das Vertrauen dieser Parteien in das Kabinett Verchenfeld erschüttert sei, durchaus falsch. Irrig ist auch, wenn manche Kreise aus der Tatsache, daß der Abg. Dr. Heim die Bepropungen der Führer der Koalitionsparteien anstelle des verhinderten Abg. Held leitete, den Schluß gezogen haben, daß dies ein Hinneigen zu partikularistischen Tendenzen und damit eine Verschärfung der Lage bedeute. Wie das OMB von den Führerbepropungen hört, hat Dr. Heim einen durchaus mäßigen Einfluß geltend gemacht. Die von der Freien Bauernschaft der Pfalz abgegebene Erklärung, die eine Ausdehnung der bayerischen Sonderordnung auf die Pfalz fordert und die im Gegenzug zu der allgemeinsten in der Pfalz herrschenden Auffassung steht, daß ein Konflikt unter allen Umständen vermieden werden müsse, ist von dem parlamentarischen Führer, dem Abg. Münzinger in München, nicht vertreten worden, da der Abgeordnete während der zweitägigen Verhandlungen in München nicht anwesend war. Uebrigens steht hinter der Freien Bauernschaft nur ein Teil der pfälzischen Bauern.

Auch bei keinem einzigen der Minister besteht Konfliktslust. Wenn die Dinge noch einmal eine kritische Wendung genommen haben, so trägt daran nach der allgemeinen Auffassung in Bayern die der Reichsregierung nahestehende Berliner Presse die Hauptschuld, weil sie im Anschluß an das Berliner Protokoll Kommentare veröffentlichte, daß sich die bayerische Regierung vollkommen der Berliner Auffassung untergeordnet habe. Dadurch wurde in Bayern ein Sturm gegen die bayerische Regierung heraufbeschworen und den Deuten, die jede Verhandlung mit Berlin ablehnen und denen es nicht auf Wahrung der bayerischen Hoheitsrechte und Erhaltung des Föderalismus, sondern auf etwas ganz anderes ankam, unbewußt in die Hände gearbeitet. So wurde den Koalitionsparteien der bayerischen Regierung die endgültige Beilegung des Konfliktes außerordentlich erschwert. Gleichzeitig mußte durch die Berliner Kommentare aber auch die bayerische Regierung und die Koalitionsparteien etwas mißtrauisch werden, sobald Ergänzungen und Sicherungen des Berliner Protokolls verlangt werden mußten. An der Reichsregierung ist es sehr, so ist die allgemeine Auffassung in Bayern, die Verhandlungen möglichst bald zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß zu bringen.

Zur Vorgeschichte des Berliner Protokolls.

München, 19. Aug. Die „Münchener Zeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift, die interessante Einzelheiten über die Vorgeschichte des Berliner Protokolls enthält. Darnach soll der Reichsjustizminister Dr. Rabbruch bei den feinerzeitigen Verhandlungen mit dem bayerischen Justizminister wiederholt erklärt haben, daß der Staatsgerichtshof völlig inaktiv bleiben müsse. Demgegenüber hat der bayerische Minister Dr. Gartner erklärt, daß bei dieser Starrheit des Reichskabinetts in der Frage des Staatsgerichtshofs jedes andere Entgegenkommen für Bayern unnütz sei, selbst wenn es der Chef der Kommission zugeben sollte. Dieser kritische Augenblick sei von dem Reichspräsidenten mit der Bemerkung unterstrichen worden, daß dadurch eine Verschärfung der Lage eingetreten sei. Die Wendung wurde dadurch herbeigeführt, daß es dem Reichspräsidenten gelungen sei, dem Großen Verchenfeld den Gedanken eines süddeutschen Senats nahe zu bringen und ihn davon zu überzeugen, daß dieser Ausweg die föderalistischen Wünsche Bayerns zu befriedigen imstande sei. Durch eine sofortige Einberufung des Reichskabinetts sei dieser Vorschlag zum Beschluß erhoben und dem bayerischen Justizminister als neue Verhandlungsgrundlage vorgelegt worden. Darauf habe dieser erklärt, daß er nicht in der Lage sei, das Kompromiß anzunehmen, da es unter die Grenzlinie hinabgebe, die ihm durch seine Anstrichung gezogen sei. Der Eindruck, daß das Protokoll ein förmlicher Vertrag sei, sei durch die Unterschrift des Führers der bayerischen Mission unter das Protokoll beiderseitig erreicht worden. Der bayerische Justizminister habe über das Abweichen der Berliner Vereinbarungen von den Münchener Instruktionen im Gegenstand hierzu keinen Zweifel gelassen.

Hamburgs Ueberseewoche.

(Von uns nach Hamburg entsandten Sonderberichterstatter.)
p. Hamburg, 18. August.

Stärke, im Glauben und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft Deutschlands wurzelnde Eindrücke vermittelt Hamburgs Uebersee-Woche, die am 17. August eröffnet wurde. Ein imposanter Senatsempfang zur Begrüßung des Reichspräsidenten Ebert bildete den Auftakt, abgehalten im historischen Hamburger Rathaus mit seiner Patrizierpracht. Der derzeitige regierende Bürgermeister Hamburgs Dr. Diestel hat in seiner Begrüßungsansprache, die an die Not der Gegenwart anknüpfte und hanseatische Reichstreue gelobte, auch von den Zielen gesprochen, die Hamburg mit dem ersten Versuch einer Ueberseewoche verfolgte. Er nannte als solche das Festhalten an der Hoffnung trotz düsterster gegenwärtiger Lage, so daß durch Arbeit auch der Weg wieder einmal frei werden müsse, zur Verständigung in Europa, um dann zum Anfang einer Weltwirtschaftsgemeinschaft zu kommen. Arbeit in diesem Sinne zu zeigen und in geistiger Hinsicht zu leisten erstrebe man mit der Ueberseewoche. Aus diesem Grunde habe man nicht den Ausstellungs- oder Messegedanken in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt, wenn diese auch nicht fehlen sollen, sondern den eines Weltwirtschaftskongresses. Reichspräsident Ebert hat in Anknüpfung hieran betont, wie sehr damit Hamburgs Staatsoberhaupt und Hamburg selbst den psychologischen Moment erfährt habe, der heute das ganze deutsche Volk erfülle. Nicht die Frage sei augenblicklich die wichtigste, was im Einzelnen zu geschehen habe bei der steigenden wirtschaftlichen Not durch außenpolitischen Druck. Wichtiger sei, daß wir in dem Fortschreiten der inneren Gesundung im Reichsgedanken als dem 1. ten Gut, das uns geblieben, eine Kraft uns erhalten, um den langen und mühseligen Weg zu gehen bis zum Siege der Vernunft über Unernunft.

Gleichsam als sollten die Eröffnungsworte im Senatsempfang ein Echo finden, erklang zur Begrüßung des Reichspräsidenten aus vieltausendköpfiger Munde auf dem Rathausplatz das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!“ Ein Beweis, daß unsere innere Gesundung fortschreitet, namentlich wenn man im gleichen Augenblick dessen sich erinnert, daß kaum 3 Jahre vergangen sind, seit schwerste Kämpfe auf diesem Hamburger Rathausplatz tobten, deren Spuren nicht mehr völlig aus den Mauern des Rathauses verschwinden.

So war der Auftakt und noch stärker war der Eindruck, den der 1. Tag des Weltwirtschaftskongresses auf die Teilnehmer machte. Hier gab schon Generaldirektor Cuno's (Hamburg-Amerika-Linie) Eröffnungsrede eine Grundlags, auf der man hofft in neuer Form und zäher Arbeit eine langsam reifende Frucht des wahren Wirtschaftsfriedens zu erzielen. Der Weltwirtschaftskongress soll versuchen, unter Heranziehung von führenden Männern der Industrie und namentlich der Wissenschaft aller Länder die großen wirtschaftlichen Probleme zu behandeln, die heute die Weltkrise darstellen. Es soll dies geschehen nicht wie auf einer aus politischer Zweckmäßigkeit zusammenberufenen internationalen Konferenz, deren fatalistische Ergebnislosigkeit offenkundig geworden sei. Es soll vielmehr unter Ausschaltung politischer Momente gepflegt werden, wie die furchtbaren Wirkungen der jahrelangen Zerstörung und dauernder Gegenläufe zu beseitigen sind. Eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens will dieser Kongress vorbereiten und schaffen helfen, damit es gelinge zu einer Verständigung der Völker und Gesundung der Welt zu gelangen. Ein energisches „Dennoch“ und „Trotzallem“ bedeutet daher die Hamburger Ueberseewoche. Ihre Ziele entspringen einem starken Optimismus, der auf Verwirklichung hofft, ehe es zu spät ist.

Von den Reden und Vorträgen des ersten Tages verdienen sowohl der Vortrag von Prof. Wendelsjohn Bartholdy (Hamburger Universität) Beachtung über „Sittliche Kräfte in der Weltwirtschaft“, wie namentlich die Darlegungen von dem amerikanischen Professor John Firman Coar (Kingston), der über „Amerika und der Wiederaufbau Europas“ sprach. Coar hat die letzten Jahre ständig Deutschland besucht und sich speziell mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands befaßt. Folgende Gedanken seiner Ausführungen seien festgehalten. Amerika empfindet den Ruf nach neuer Hilfe in Europa durch Streichung der Schulden und Wiederbeteiligung an europäischer Politik als eine unfeine Mahnung an Pflichten, wobei man die Absicht merke, was verstimme. Auf diesem Wege sei Amerikas Volk und Regierung keinesfalls bereit, nochmals für den „Frieden Europas“ sich einzusetzen, nachdem man aus moralischer Entrüstung heraus 1917 den Krieg durch aktive Teilnahme zu beendigen versucht habe. Hierbei ließ Coar offen, ob sich die moralische Entrüstung, durch aktive Kriegsführung endlich Schluß zu machen im europäischen Ringen und wieder Frieden zu schaffen, nach der richtigen Seite entschlendern habe. Außer diesem negativen Bekenntnis zum Fernbleiben amerikanischer Politik und Wirtschaftshilfe gab aber Coar doch auch äußerst wertvolle positive Unterlagen für die Zukunft. Er kennzeichnete die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach einer äußerst pessimistischen Seite. Amerika erkenne, daß Deutschland verarme und verelende, weil man seine finanzielle Leistungsfähigkeit gewaltig überschätzt habe. Die Wahrheit von der Verarmung des deutschen Volkes sei so grausam, daß man diese Diagnose dem zu Grunde gehenden deutschen Volke gar nicht sagen dürfte, wenn man nicht zugleich einen Weg angebe, um den Untergang zu vermeiden. Als solchen bezeichnete er eine internationale Konferenz der Großindustrie Europas, die von der amerikanischen Großindustrie einberufen werden sollte.

Eine solche Konferenz der Großindustriellen werde infolge des bei ihnen am weitesten fortgeschrittenen Verständnisses für gemeinsame Zusammenarbeit und Verständigung am ehesten die Hindernisse aus dem Wege räumen können durch ein einmütiges Urteil für die Welt, dem gegenüber schließlich eine Vernichtungspolitik Poincarés überwindbar erscheine.

Es bedarf keiner langen Darlegungen, daß diese Gedanken stärkstes Interesse bei allen Teilnehmern fanden. Zagen sie doch, daß in Gruppen des Volkes in Amerika — Coar gehört zu den Anhängern der Industriellen und Finanzleute um Morgan — man das Europaproblem aus einem Gesichtswinkel ansieht, der für Deutschland Rettungsmöglichkeiten einschließt.

Reichsminister Dr. Köster zur Lage.

Berlin, 19. Aug. Die „W. Z.“ meldet aus Hamburg: Am ersten Klubabend des Arbeiterklub Hamburg, der gestern im Hotel Atlantic unter Beteiligung von 800 Mitgliedern sowie des Reichspräsidenten, des Senats und vieler Gäste aus dem Ausland stattfand, sprach Reichsminister des Innern Dr. Köster. Er führte u. a. aus: Es gibt einen unsichtbaren Epporartikel, von dem ich wünsche, daß die Hamburger ihn mit derselben Rührigkeit hinaustragen, mit der sie ihre Waren in alle Welt hinausführen.

Provinzialausschuß der Rheinischen Zentrumspartei.

Auf einer heute statt beschlossenen Tagung in Köln sprach der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Senatspräsident Marx über politische Fragen. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die Entlohnungen im Bergbau und den jüngsten Aufruf der Zentrumspartei. Nach der „Köln. Volksztg.“ erklärte Abg. Marx u. a.:

Einem Wendepunkt der ganzen inneren Politik habe die Ermordung Rathenows bedeutet. Zum verhältnismäßig ruhigen Verlauf der durch sie entstandenen Erregung hätten wohl die scharfen Reden in den Parlamenten und die gewaltigen Demonstrationen beigetragen. Die Ermordung Rathenows habe der Volkswirtschaft über 1 Milliarde A gekostet; denn am Tage des Verbrechens sei eine Einigung fast erzielt gewesen, aber nach der Tat erwies der Druck der Linken eine erhebliche Herabsetzung des Getreidepreises.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin. (Fortsetzung.)

„Herr Geheimrat wünschen, daß der Zug nicht abfährt?“ „Er darf nicht abfahren. Er darf nicht. Ein furcht...“ „Ganz recht. Ein großes Unglück steht dem Zuge bevor.“ Der Zugführer ist völlig im Bilde.

und der Deutschen Volkspartei könne keine Rede davon sein, daß eine der beteiligten Parteien ihre Grundfragen aufgabe, am allerwenigsten das Zentrum. Mit tiefem Bedauern müsse er sagen, daß eine Partei wie das Zentrum trotz seiner hervorragenden Verdienste in einzelnen Wählerkreisen mitunter so überaus wenig Vertrauen finde.

Die Arbeitgemeinschaft des Zentrums mit den Demokraten und der Deutschen Volkspartei ziehe, wie führende Sozialdemokraten von selbst zugegeben hätten, die Koalition nicht in Zweifel. Eine Verständigung nach rechts und links würde der Regierung vielmehr endlich eine feste Mehrheit bieten.

Dann besprach Präsident Marx den jüngsten Aufruf der Zentrumspartei. Er ging im einzelnen auf die im Reichsparteiausschuß behandelten Fragen, insbesondere auf die Entlohnung des Bergbau ein. Wenn in der gegenwärtigen Perle angenommen werde, daß das Zentrum nur auf freisinnige Protestanten rechnen wolle, dann aber auch die konfessionelle Schule aufgeben müsse, so könnte er dies als vollständig widersinnig und ausgeschlossen ablehnen.

Der Korreferent Abg. Jons trat in seinen Ausführungen mit Nachdruck dem Gerücht entgegen, als ob man der Haltung des Reichsausschusses in jenen Tagen nicht so ganz sicher gewesen sei, als ob dieser unter der Hand mit den Unabhängigen verhandelt habe. Dr. Köster sei vielmehr eifrig bemüht gewesen, nicht zu weit zu gehen und sich auch keineswegs nach links drängen zu lassen.

Zur besonderen Lage des Rheinlandes wurde nachstehende Entschiedenheit angenommen:

Der Provinzialausschuß der Rheinischen Zentrumspartei spricht dem Herrn Reichsanwalt lebhaften Dank aus für die Entschiedenheit, womit er den Verleumdungen von angeblich beschlissenen Zugeständnissen der Reichsregierung hinsichtlich der politischen Zukunft des Rheinlandes entgegengetreten ist.

Von der „Ehrhardt-Großbank“.

Berlin, 18. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber das Vorleben des Münchener Direktors der Ehrhardt-Großbank Schäfer bringt die unabhängige „Freiheit“ heute noch einen Nachtrag. Schäfer hat darnach die ihm von den schweizerischen Gerichten zubillerte Zuchthausstrafe nicht abgelesen.

Epöke schreibt er: „Ich bin Monarchist vom Scheitel bis zur Sohle und habe das in den letzten 7 Jahren in Wort und Schrift bewiesen. Dann entwickelte er seine Idee: Er will am Beispiel Ungarns den besiegten Völkern zeigen, welchen Weg sie zur Aufrüstung gehen müssen.“

München, 19. Aug. Die „Münch. Post“ veröffentlicht heute eine Reihe von Briefen, der Leiters der angeblich mit Oberst von Verbindung stehenden ungarischen Freiwil. U. G. Ernst Schäfer, aus denen hervorgeht, daß dieser mit ungarischen Freiwil. insbesondere mit dem früheren Budapest. Polizeipräsidenten in engster Verbindung gestanden hat.

Deutsches Reich.

Das neue Strafgesetzbuch.

Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wird nach innerhalb des laufenden Monats fertiggestellt werden. Gegenüber dem vor der Revolution entworfenen neuen Strafgesetzbuch weist die neue Vorlage weitgehende und grundlegende Verschiedenheiten auf.

Die Morgenblätter veröffentlichten Einzelheiten aus dem Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte. Der bereits dem Reichsrat zugegangenen ist die Neuordnung der Reichsgerichte, die in Zukunft in allen Strafgerichten in erster Instanz und in der Berufungsinstanz zu entscheiden oder mit zu entscheiden. In der ersten Instanz entscheiden künftig „Schöffengerichte“, „Große Schöffengerichte“ und „Schwurgerichte“.

England und Rußland.

London, 18. Aug. Aus Moskau wird berichtet: Der Führer der britischen Handelsmission in Moskau Hodgson übermittelte dem Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten eine Note, die von der Sowjetregierung beantwortet wurde.

In der Note wird erinnert, daß Altinow am 19. Juli auf der Haager Konferenz das Anerkennen machte, er werde, wenn die russischen Delegationen den Vorschlag an ihre Regierungen vernünftigen übermitteln, nachstehende zwei Fragen an die russische Regierung übermitteln:

- 1. ob die russische Regierung ihre und ihrer Vorgänger Schuld an ausländische Interventionen anerkennen werde; 2. ob die russische Regierung sich bereit erklären werde, den Ausländern für ihr von der russischen Regierung nationalisierten Eigentum ausreichende Kompensationen zu gewähren.

Die britische Note besagt weiter, die britische Regierung wolle wissen, ob das Angebot Altinows sich nicht nur auf das eigentliche Rußland, sondern auch auf die Ukraine und die anderen verbündeten Republiken des Nordens beziehe.

Der Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten Kolchak erwiderte: In anbezug der endgültigen Ablehnung des Vorschlages Altinows durch die nicht-russischen Delegierten im Haag sei die russische Regierung gezwungen gewesen, den Vorschlag nicht zu befreunden zu betrachten.

Die Worte des Justizrats klingen kurz und abgehackt. „Weil ich mich verspätet hatte. Ich kam erst kurz vor Abgang des Wagens. Sie war schon eingestiegen. Erst später, als alles fertig war, um zu retten, was noch zu retten war, erst da sah ich Sie wieder. Doch da war es zu spät.“

Er ist aufgestanden und vor den Justizrat getreten, ihm nachmals die Hand hinreichend.

„Rein tiefes, aufrichtiges Beileid! Sie haben eine gute, treue Frau an ihr verloren.“

Der Justizrat sieht lange auf die Hand, ohne sie zu ergreifen. Er hält die Arme noch immer über der Brust verschlossen. Dann sagt er langsam:

„Und Sie eine gute, treffliche Geliebte, Herr Konsul Rau.“

„Ich weiß es“, sagt Justizrat Weggeln.

„Als ich vom Amtsgericht kam“, fährt Erich Rau fort, „in einer Stimmung, von der Sie sich schwer einen Begriff machen können, traf ich Ihre Frau auf dem Marktplatz. Wir wechselten ein paar Worte. Oh sagte ihr, daß ich mit dem Mittagszug in die Residenz fahren müsse.“

„Was wollte Mariannas in Wülfberg?“

„Wenn ich nicht irre, sprach sie davon, daß sie Obst kaufen wolle.“

„Er sieht den Justizrat an, auf eine Entgegnung wartend. Doch der Justizrat sagt kein Wort. Er steht jetzt am Fenster, hat die Arme gekreuzt und schaut ihm an.“

„So wolle sie auch gestern Nachmittag hinausfahren und nur meinetwegen ist sie mit dem Mittagszug gefahren, weil sie mir ein Stück Weges Gesellschaft leisten wollte.“

Unser neuer Roman

Jungfrau Königin

von Erwin Rosen.

Der Verfasser gestaltet mit kundiger Hand ein tropisches Märchenbild. Siegerin oder bleibt die hohe, reine Natur in unerschütterlicher Grobherzigkeit, die uns Verzagende zu sich rufen läßt.

schonant. Für Ausländer verdoppelt sich die Abgabe, die nicht nur aus dem Zimmerpreis, sondern auch aus den Nebenleistungen, Beleuchtung, Heizung, Bedienung und Bad errechnet wird. Danach müßten die hiesigen Hotels ihre Rechnungen etwa in folgender Weise ausstellen: Zimmerpreis 90 Mark, Frühstück 30 Mark, zusammen 120 Mark, 20 Prozent Trinkgeldabgabe 24 Mark, Städtische Fremdensteuer 21.60 Mark, im Ganzen 165.60 Mark. Bei einem Ausländer würden sich 20 Prozent städtische Fremdensteuer 40 Prozent erheben, so daß sich der Betrag von 165.60 auf 187.20 Mark erhöht. Die städtische Fremdensteuer ist in der Weise berechnet, daß zu dem Zimmerpreis erst 20 Prozent Bedienungsgeld zugeschlagen werden, und erst aus der sich dann ergebenden Summe wird die städt. Fremdensteuer errechnet. Hat ein Gast z. B. sich im allgemeinen Badzimmer noch ein Bad geben lassen, so erhöht sich der Betrag, aus dem die städtische Fremdensteuer errechnet wird, um 30 Mark für das Bad, 6 Mark Bedienung, daraus 20 Prozent = 7.20 Mark, für 36.60 Mark Fremdensteuer macht zusammen 43.20 Mark.

Die Rechnung würde für den betreffenden Gast dann folgendermaßen aussehen: ein Bad 30 Mark, Zimmer 90 Mark, Frühstück 30 Mark, zusammen 150 Mark, 20 Prozent städt. Fremdensteuer 28.80 Mark, 20 Prozent Trinkgeldabgabe 30 Mark, im Ganzen 208.80 Mark. Auf der Rechnung für den Ausländer würde statt 28.80 Mark städt. Fremdensteuer der doppelte Betrag mit 57.60 Mark zu stehen haben, so daß die Endsumme 237.60 Mark ergeben würde. Nimmt man aber, wie es einem Uebereinkommen innerhalb des hiesigen Hotelgewerbes entspricht, von Ausländern schon einen 100prozentigen Valutazuschlag auf den Zimmerpreis, dann würde die Rechnung für den Ausländer wie folgt aussehen: Zimmer 180 Mark, Frühstück 60 Mark, Bad 30 Mark, zusammen 270 Mark, 20 Prozent Trinkgeldabgabe 54 Mark, 40 Prozent städt. Fremdensteuer 108.00 Mark, im Ganzen 432.00 Mark.

Dieser Betrag ist nach dem heutigen Geldstand noch nicht einmal ein Dollar. Trotzdem gehen bei den Mannheimer Hoteliers bauernd Beschwerden ein, die sich gegen die Verdoppelung der städtischen Fremdensteuer richten. Unseres Wissens bestand die Verdoppelung der städtischen Fremdensteuer bis jetzt in keiner Stadt. Es wird uns berichtet, daß täglich viele Ausländer aus diesem Grunde die Mannheimer Hotels vornehmlich verlassen, um in den Nachbarstädten Aufenthalt zu nehmen. Besonders die mittleren Hotels leiden darunter außerordentlich, während die Häuser der Gruppe 3, die niedere Zimmerpreise einhalten können und deshalb auch von der städtischen Fremdensteuer nicht so hart betroffen werden, bis jetzt noch weniger die Wirkung der Steuer verspürt haben.

Was aber u. U. ganz ungerechtigt erscheint, ist der Umstand, daß die Steuer sich auch auf die Nebenleistungen und die Trinkgeldabgabe erstreckt. Wie wir aus den Beispielen gezeigt haben, wird gerade dadurch der Endbetrag der Rechnung außerordentlich in die Höhe geschraubt. Besonders wird dadurch, daß die städtische Fremdensteuer auch aus Bedienung und Nebenleistungen errechnet wird, auch der Unterschied zwischen den Preisen eines Hauses 2. und 3. Ranges vergrößert, so daß er für einmalige Zimmerbenützung schon an 30 bis 50 Mark heranreicht. Es hat also heute ein mittlerer Betrieb aus der Stadt, die er für Zimmermiete erhält, 20 Pfennig städtische Fremdensteuer, 10 Pfennig staatliche Umsatzsteuer, 2 Pfennig Umsatzsteuer aus der Fremdensteuer zu entrichten. Dazu kommen im Winter noch 5 bis 6 Pfennig für städtische Steuer aus der Heizung. Eine derartige Belastung mittlerer und kleiner Betriebe sieht einer Erdrückung bedenklich ähnlich. Bekannt ist die Wachstumsrate der ausländischen Preise über die Behandlung, die man den Ausländerreisenden in Deutschland angedeihen läßt. Es kann jeden Tag beobachtet werden, daß eine große Anzahl Geschäfts- und Vergnügungsreisender statt in Mannheim in den benachbarten Städten Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, ja selbst in Schwetzingen und Neuchâtel Aufenthalt nehmen, um billiger leben zu können.

Wir wissen recht wohl, daß es nicht in erster Linie die Verdoppelung der städtischen Fremdensteuer und der unferes Erachtens verheißt Ausmaß derselben ist, der die Ausländer Mannheim und Baden meiden läßt, sondern vielmehr der Erfolg des badischen Ministeriums des Innern vom 18. Mai 1922, der den Ausländern weiterhin neben einer beträchtlichen Aufenthaltsteuer eine Reihe von polizeilichen Bedingungen auferlegt. Umso mehr sollte die Stadt Mannheim Maßnahmen ergreifen, die die Wirkung der oben genannten Verfügung noch vermindern, denn der Schaden, der unmittelbar dem Hotelgewerbe, aber darüber hinaus in weit größerem Umfang dem deutschen Geschäftsleben zugefügt wird, ist viel größer, als die Erträge aus städtischen und staatlichen Ausländersteuern. Viele Firmen am Platz haben bereits die Erfahrung machen müssen, daß ihre auswärtigen Geschäftsfreunde weggeblieben sind oder ihren Aufenthalt auswärts beschränkt haben. Wie gestalten uns daher, an den Herrn Oberbürgermeister die Bitte zu richten, sich dafür einzusetzen, daß die städtische Fremdensteuer abgebaut oder aber in eine andere Form gefaßt wird, da sie in der jetzigen Form zu Agitationszwecken gegen Deutschland benutzt wird. Sie schadet so Deutschland mehr, als die nicht wesentlichen Erträge, die sie abwirft.

Soweit die Eingabe der Mannheimer Handelskammer, die sehr zutreffend und sachlich alle Nachteile der hohen Fremden- und Ausländerbesteuerung ins rechte Licht setzt. Ist es an sich schon erhellend, daß die Handelskammer in einer so ersten und wichtigen Frage mit dem Hotelgewerbe und den Fremdenverkehrs-Interessierten Hand in Hand arbeitet, so kann mit noch fröhlicherer Genehmigung konstatiert werden, daß der Schritt der Handelskammer einen vollen Erfolg gebracht hat. Dies geht aus dem nachstehenden Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters der Hauptstadt Mannheim hervor, das vom 27. Juli datiert ist:

Herrn, daß die Schweiz eines der schönsten Urbergselände habe, die es gibt, und daß Österreich die deutsche Gegend nach ihm. Diejenigen Länder, die lieber am besten schmecken, haben die Südjährlige Schweiz, es sind dies Belgien und Frankreich. Spanien hat sogar 80 Jahre. Der Standpunkt, daß die Werke der Kunst dem Werke gehören und daß man diese Werke dem Volke möglichst schnell und möglichst billig zugänglich machen soll, ist nicht so ernst zu nehmen. Abgesehen davon, daß ein mangelhafter Schutz der Dichter und Künstler die Abwanderung in gefährlichere Gegenden zur Folge hat und die Kunst schwerer schädigt, ist zu berücksichtigen, daß das Volk aus der Freigabe des Urheberrechtes keinerlei Vorteile zieht. Nur der Unternehmer zieht Vorteile daraus, wenn das Werk gemeinfrei wird. Die Klasse der Dichter ist gerade die, die das Werk eines zeitgenössischen Dichters, und für eine Klaffervorstellung hat man im Theater ebensowohl zu bezahlen wie für die Aufführung eines Dichters der Jetztzeit. Es bleibt nun abzuwarten, ob das Ministerium seinen Standpunkt aufreißt oder den berechtigten Wünschen der geistigen Arbeiter zustimmt.

Die Vorbereitung zu großen Goethe-Festern in Amerika. Die literarische Beilage der „New York Evening Post“ enthält einen kurzen Artikel über Goethe und die in der ganzen Kulturwelt geplanten Feiern anlässlich des 100. Jahrestages seines Todes. Es wird darauf hingewiesen, welche Schwierigkeiten sogar ein Goethefest, das gegen die vom falschen Nationalismus erzeugte Unmilitarität in der Welt durchzuführen, seine Fortkämpfer werden erwähnt. Frau de Stael in Frankreich, Carlyle in England, Emerson in den Vereinigten Staaten, und dann heißt es: „Alles dies ist aber jetzt verändert. Goethe wird heute in der Familie gelesen, wo er vor 50 Jahren noch nicht in den öffentlichen Bibliotheken zu finden war. Bereits sind Pläne im Gange, den 100. Jahrestag seines Todes im Jahre 1922 mit derjenigen Würde zu feiern, welche der Bedeutung seiner Poesie an die Menschheit entspricht. Das wichtigste Werk, das hierzulande unternommen wird, ist eine Reihe von Studien, welche unter der allgemeinen Aufsicht der Modern Language Association, mit Professor Karl Schreier von Yale als Herausgeber, veröffentlicht werden. Professor Schreier hat mit seiner Ausgabe bereits begonnen. Zu seiner Verfügung wird die William A. Speer Sammlung von Goetheana stehen, die in der Yale Bibliothek untergebracht ist, ferner die offizielle Unterstützung der Modern Language Association, die persönliche Mitarbeit derjenigen Mitglieder der Association, welche sich in der Lage finden, Beiträge dorthin zu können, und die besten Wünsche aller gebildeten Männer und Frauen in den Vereinigten Staaten, was immer ihr Beruf sein mag.“

Auf Anregung der Handelskammer hier hat der Stadtrat am 27. d. Mts. beschlossen, vom 1. August 1922 ab von der Verdoppelung der Fremdensteuer für Personen, die im Reichsgebiet weder Wohnsitz noch dauernden Aufenthalt haben, insoweit abzusehen, als die Mannheimer Hotels und Gasthäuser nach dem derzeit geltenden Abkommen verfahren, wonach sie von solchen Personen einen Valutazuschlag von 100 Prozent erheben, der selbstredend wie das regelmäßige Entgelt für Zimmer oder Wohnung einschließlich der Nebenleistungen der Fremdensteuer unterliegt. Die Mannheimer Gaststätten müßten sich in schriftlicher Erklärung zu Händen des städtischen Steueramtes verpflichten, diesen Zuschlag beizubehalten bzw. dessen etwaigen Wegfall mindestens einen Monat vorher dem Steueramt anzuzeigen. Ich gebe anheim, diese Erklärung bis spätestens 3. August 1922 dem Steueramt zu lassen, worauf das letztere den vorerwähnten Stadtratsbeschluss in Vollzug setzen wird.

Damit ist also die Doppelbesteuerung der Ausländer für Mannheim gefallen. Von ebenso großem Werte ist aber auch die in diesem oberbürgermeisterlichen Briefe enthaltene Anerkennung des Valutazuschlages, der von den Mannheimer Hotels gemäß eines Uebereinkommens erhoben wird.

Aus der Sitzung des gemischten beschließenden Ausschusses vom 19. August 1922. Neue Gebührenrechnungen.

Der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerten erwachen durch die am 1. Juli und 1. August eingetretene Erhöhung der Beamtensgehälter, durch Erhöhung der Arbeiterlöhne, ferner durch eine am 1. August eingetretene Kohlenpreiserhöhung von 519.90 Mark pro Tonne beim Wasserwert, 448.50 Mark beim Gaswert und 314.10 Mark beim Elektrizitätswert, sowie sonstige Materialpreiserhöhungen Mehraufwendungen von zusammen jährlich 123 Millionen Mark.

Zur Deckung dieses Mehraufwandes werden in Anwendung der vom Bürgerausschuß genehmigten Richtlinien die Wasser-, Gas- und Strompreise wie folgt festgesetzt: Wasser: für August/September Mittelgebühr 61 Prozen, Grund- und Rohrverbrauch 4 Mark, ab Oktober vorläufig 67 Prozen bzw. 4.40 Mark; Gas: für Juli/August 8.40 Mark, ab September vorläufig 9.20 Mark; Strom: für Juli/August Lichtstrom 21.30 Mark, Kraftstrom 13.70 Mark, C-Strom 7.40 Mark, ab September vorläufig 23.85 Mark, bzw. 15.30 Mark, bzw. 8.20 Mark.

Infolge der in neuerer Zeit eingetretenen Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie der Preissteigerung werden die nachstehenden Gebühren vom 1. August d. J. ab wie folgt erhöht: 1. Kanalgeld für die Kanaleinführung von 15% auf 23% des Aufwandes, ohne Kanaleinführung von 11% auf 17% des Aufwandes; 2. Müllabfuhrgebühr von 25% auf 45% des Aufwandes; die Hausabfuhrgebühr für Wohnungen bis 500 q jährlichen Mietzins von 25 auf 40 q jährlich; 3. Straßenreinigungsgeld von 22.5% auf 36% des Aufwandes.

Auf der Straßenbahnlinie nach Sandhofen (17) wird mit sofortiger Wirkung die Teilstreckengrenze Entenstuf aufgehoben und die Teilstreckengrenze Kappis nach der Haltestelle Südb. Industrie verlegt, wodurch es den Bewohnern Sandhofens ermöglicht wird, für den Preis von 7 Teilstrecken die Friedrichstraße zu erreichen.

II. Eisenbahn und Kartoffelversorgung. Mit großer Sorge sehen, in Erinnerung an die Vorjahre, die Verbraucher der diesjährigen Kartoffelproduktion im Herbst entgegen. Wie der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite dazu mitgeteilt wird, ist die Frage der Abförderung der Herbstkartoffeln unter Zuziehung der Erzeuger-, Händler- und Verbraucherorganisationen im Reichsverkehrsministerium und Reichsernährungsministerium bereits eingehend erörtert worden. Ein brauchbares Ergebnis wurde bisher jedoch nicht erzielt, weil noch kein festes Abhold vorhanden ist über die Kartoffelabfuhr und das voraussetzliche Ergebnis in den einzelnen Landesstellen und weil andererseits Kaufverträge vor Ende August kaum abgeschlossen werden. Die Eisenbahnbehörden wissen also zurzeit auch nicht anzuzeigen, welche Transportleistungen samst nach Wingen wie nach Verkehrsbeziehungen von ihnen verlangt werden. Die in Frage kommenden Organisationen werden voraussichtlich erst Anfang September nähere Unterlagen in dieser Hinsicht geben können. Es ist deshalb mit ihnen vereinbart worden, daß diese sofort eine Preisbindung stattfinden. Von Seiten der Reichsbahn werde selbstverständlich, so wird baldmöglichst erklärt, alles geschehen, um eine glatte Abwicklung des Herbstverkehrs, von dem die Kartoffeltransporte nur einen Teil ausmachen, zu erzielen. Doch wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß sich Herbstkartoffeltransporte bei den geringen Kohlenbeständen der Reichsbahn kaum ganz ausführen lassen würden.

III. Eine zeitgemäße Rechnung. Der Badische Bauernverein schreibt: Wie der Kommunalverband Freiburg-Land bekannt gibt, kostet das Marktbrot ab 16. August 11.50 Mark die 750 Gramm und etwa die gleichen Preise werden im ganzen Land und Reich zur Geltung kommen. Die mit Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres in Kraft tretende bedeutende Brotpreiserhöhung wird von einem großen Teil der konsumierenden Bevölkerung, wie nach den bisher gemachten Erfahrungen kaum anders zu erwarten war, wieder einmal dem Bauer in die Schuhe geschoben. Mit welchem Recht, zeigt der „Badische Bauer“ in seiner neuesten Nummer mit folgender Berechnung: 100 Kilo Mehl ergeben 100 Kilo Brot. Zu 100 Kilo Mehl werden 118 Kilo Getreide benötigt, aus welchen noch 14 Kilo Getreide gewonnen werden. Der diesjährige Umlagepreis beträgt

Genet Koalfe, der französische Historiker, Mitglied der franz. Akademie, ist gestorben im Alter von 80 Jahren.

Entdeckung zweier neuer Sonnen. Zwei neue Sonnen, die 32 Trillionen Meilen von der Erde entfernt sind, wurden von dem Direktor des Observatoriums zu Vancouver in British-Columbia, Dr. J. S. McLeod, entdeckt. Die Sonnen wurden mit dem 72-jährigen Keilenspektroskop des Observatoriums gefunden. Nach Messungen begannen die Lichtstrahlen von diesen Sonnen, die uns ihre Erleuchtung entziehen, ihre Reise zu unserem Planeten und mehr als 5000 Jahre. Die Sonnen drehen sich umeinander. Eine von ihnen, die massivere, soll 75 mal so groß sein wie unsere Sonne und 12000 mal so hell.

So wars nig gemeent.

Der Schaffner freischt mit schmerzigen Bild:
„Des geht doch mich nig an!“
„Dann geht er halt eynfach do ne(n)!“
„Der hoch so newe dran!“
Arg hödlich is des nig grad gewest.
— Die Frau war so schun alt —
Der Schaffner schreit zum Wache mau,
Weil grad der Zug mächt halt.

Die Leut, die schreie aus ein ein(n)
Mit ihre schmerz Kalte.
Die Bauretraa, die schreie sich ein(n)
In sellem enge Kalste.

Der Schaffner rennt drauß hie(n) un her
Un schenkt mit eme Su.
Dann geht er an die Wache hie(n)
Un darst die Läre zu.

Dann heißt er: „Herzrig!“ mit re Schtimm
Als wie der Drache Fömer.
Do freischt die Frau zum Fenster mau:
„Re(n), noch nig ganz, Herr Schaffner!“
Julius Ringer.

für Weizen 740 Mark, für Roggen 690 Mark, im Mittel also 715 Mark, mithin 843,70 für 118 Kilo Brotgetreide. Die anfallende Miete von der Landwirt zu Buttergewinnen zurückzuführen zu einem Preis von hoffentlich nicht über 400 Mark ab Verteilungslager, so daß für 14 Kilo Miete 56 Mark in Anlag zu bringen sind. Der Anteil des Landwirts am Gesamtpreis von 135 Kilo beträgt demnach 843,70 minus 56 gleich 787,70 Mark minus 16,56 (2% Warenumschlagsteuer von 843,70 Mark) gleich 771,14 Mark, während 135 Kilo Markenbrot heute allerorts 2069,55 Mark kosten.

P.A. Vorladung Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener durch die Versorgungsbehörden. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die vom Versorgungsamt oder Hauptversorgungsamt zur Unterjuchung, Beobachtung oder zur Erörterung gestellter Anträge vorgeladen werden, erhalten die Reisekosten und sonstigen Anlagen erkaufen und außerdem in angemessenem Umfang Urlaub für nachweisbar entgangenen Arbeitsverdienst. Um die sofortige Erstattung zu ermöglichen, sind Bescheinigungen des Arbeitgeber über die Höhe des entgangenen Arbeitsverdienstes und Belage über sonstige Ausgaben mitzubringen. An der Bescheinigung des Arbeitgebers über die Höhe des entgangenen Arbeitsverdienstes muß angegeben werden, welcher Betrag von ihm als Steuerabzug einbehalten sein würde, da die Versorgungsbehörden diesen Betrag nicht zu erheben haben; fehlt die entsprechende Angabe, so wird der Arbeitsverdienst um 10 v. H. gekürzt. Wer Wert darauf legt, daß die ihm zustehenden Beträge gleich bei der Unterjuchung bezahlt werden, verleihe sich schon vorher mit den erwähnten Belegen.

Sonderzug nach München — Touristenzüge in den Schwarzwald. Am 4. September abends geht von hier ein Sonderzug nach München, die Rückfahrt erfolgt am Abend des 8. September ab München, Ankunft Mannheim 9. September morgens. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 160 Mark. Bei rechtzeitiger Anmeldung (vom 24. bis 28. August) kann für billige Privatquartiere gesorgt werden. — Die nächsten der vom Verkehrsverein veranstalteten Touristenzüge verkehren wie folgt: 3. September nach Freiburg, 10. September nach Konstanz, 17. September nach Trieb. Anmeldungen beim Verkehrsverein.

Marktbericht.

Die Wochenmärkte sind von den verschiedensten Vorgängen innerhalb der landwirtschaftlichen Bevölkerung abhängig. Trug man sich schon das regnerische Wetter sehr dazu bei, von einem Beharren der Märkte abzusehen, so ist dies um so mehr der Fall, wenn gewisse städtische Feiertage bevorstehen. Der heutige Sonntagmarkt ist so unter der drohenden „Kerwe“ in einigen Dörfern der Umgebung Heidelbergs, wie Kirchheim, Weiblingen, Heilbrunn, Bommertal und andere. Kirchheim genügt die angeführten Mengen, um den dringlichsten Bedarf der Hausfrauen zu decken. Umso mehr, als auch das Einkommen auf den Winter für manchen Dingen schon nachgelassen hat. So hielt sich der Preis für Bohnen auf 7 Mark, obwohl die Zufuhr gerade in diesem Marktarbeit sehr knapp war. Kartoffeln kosteten 4,50 und 5 Mark. Eier und Butter werden von der Marktcommission nicht angesetzt. Man darf sie deshalb mit Freigabe und Recht zu den Auktionsstellen zählen, deren Entscheidung zwar manchmal unliebsam empfunden wird, sonst aber rechtlich ist. Es kommt hinzu, daß die geübten Preise auch beim Ehen einen unliebsamen Geschmack hinterlassen, der dem Appetit nicht gerade dienlich ist.

Heute vormittag hatten sich auf dem hiesigen Wochenmarkt Vertreter der Preisprüfungscommission Heidelberg eingefunden, um sich von der Marktlage am hiesigen Tage zu überzeugen. Es wurde dabei festgestellt, daß sich die Marktpreise in Heidelberg ungefähr im selben Rahmen wie in Mannheim halten. Jetzt ist nur noch zu wünschen, daß die einmal hergestellte Fälligkeit zwischen den drei Hauptverbraucherstädten Neckbades und der Weil, Rammheim, Heidelberg und Ludwigshafen, weiter gepflegt wird. Gelingt es hier, eine einheitliche Preisfestsetzung durchzuführen und dadurch gewissermaßen die Preiskontrolle dieser Städte einträglich zu regeln, so dürfte man sich von einer solchen Zusammenkunft ein günstiges Resultat bei dem Bestreben, die Preise zu senken, versprechen.

Kommunale Chronik.

III. Heidelberg, 17. Aug. Der Müllgas-Fahrpreis auf der Straßenbahn beträgt nun in Heidelberg 6 Mark, während man in Mannheim und Karlsruhe in den nächsten Tagen schon 1 Mark bezahlt.

IV. Neustadt a. d. S., 17. Aug. In heutiger Stadtsitzung wurde teilte Bürgermeister Dr. Vorhuber zunächst mit dem Abdruck der Gemeindefinanzen bei dem vorgeschlagenen, wegen Beschaffung größerer Räume für die Ortstrankenkasse. Es wurde dabei herausgestellt, daß seitens der Stadt nichts voran zu machen sei, es hätte also der in einer Versammlung ausgesprochenen Drohung mit Demonstrationen nicht bedurft. Das Bauprogramm für 1922 wird auf 22 Wohnungen anstatt der geplanten 40 reduziert. Auf eine Beschwerde der Gemeindefinanzen wird beschlossen, daß die Händler auf dem Wochenmarkt nicht vor 10 Uhr Waren kaufen dürfen. Das Schulgeld für die höhere Lehrerschule wird für die oberen Klassen von 600 auf 750 Mark erhöht. Die Krankendruckverpflichtungen werden festgesetzt auf 240 Mark in der ersten Klasse, 100 in der zweiten Klasse und 120 Mark in der dritten Klasse. Auch die Schulgebühren und Wohngebühren werden festgelegt. Gegen Angriffe der wegen Verpachtung von Grundstücken gegen Bürgermeister Reubauer gerichtet worden sind, verteidigt sich dieser. Es handelt sich um Grundstücke, die für Unteroffiziersbauten bestimmt sind, vorläufig aber noch nicht verwendet sind. Dieses ist nun nicht an die Bevölkerung, sondern anderweitig verpachtet worden. Bürgermeister Reubauer stellte die Vertrauensfrage, die von der sozialdemokratischen Fraktion, dem Zentrum und den Demokraten bejaht wurde, während die Fraktion der Deutschen Volkspartei erst die nähere Untersuchung der Angelegenheit vor dem Freibausch abwarten will und die kommunalpolitische Fraktion das Vertrauensvotum ablehnte, weil sie von dem Bürgermeister „Schmut“ nichts wissen wollte. Das Spritzenhaus am Stadthaus ist derzeit baufällig, doch es sofort abgerissen werden muß. Eine Reparatur würde 500 000 Mark, ein Neubau 2 1/2 Millionen Mark kosten. Der Stadtrat beschloß die Niederlegung des Gedäudes und die Errichtung eines Notbaues. Der Voranschlag der Armenpflege beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark, derjenige des Wasserversorgens auf 985 000 Mark. Der städtische Zuschuß ist 930 000 und 371 000 Mark. Für eine Zentralabwässerung im südlichen Neckbade werden 325 000 Mark bewilligt. Städtische Stadträte erhalten das Amt eines Ehrenbürgers (Schöffe). Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Austritt der Stadträte Reubauer und Gehardt wegen der oben erwähnten Angelegenheit Reubauer erfolgt ist. Die Sache wird in einem Schlichtungsausschuß behandelt und voraussichtlich beigelegt werden, wie Herr Bürgermeister Dr. Vorhuber ankündigte.

V. Frankfurt a. M., 17. Aug. Bekanntlich war während der Stadtordeanfertigung die überlebende Kaiserin Kaiserin Elisabeth I. aus dem Stadtordeanfertigungsausschuß entfernt worden und hat im Kaiserhof an denortigen Stelle Aufnahme gefunden. Diese Aufnahme begünstigte in weiten Kreisen der Bevölkerung Kritik und war nun am Dienstag in der Sitzung der Stadträte eine Bescheinigung der Regierung über die Aufnahme in der Sitzung auf Zurückverbringung der Waise an den alten Platz gestellt. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Fraktion der Sozialdemokratischen Parteien hierin die Aufnahme, nachdem der Stadtratsverordnungsreferent die Gründe darlegte hatte, gut. Die Waise soll an ihrem alten Platz schon wiederholt beschäftigt worden sein.

Gewinn Zähler, reiner Mundsuch:

Albin

Hydrozon-Zahnpasta.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Börsenwoche.

Der allgemeine Umwertungsprozess, in dessen Zeichen Deutschland im Zusammenhange mit dem neuen Marktsturz...

Das Publikum folgt den Lockungen dieser Auslands-Verkaufe, zumal die Tatsache, daß wir österreichischen Zuständen entgegengehen, zu einer neuen Flucht...

Reichsbankausweis vom 15. August.

Table with columns for 'Vermögen (in 1000 Mark)' and 'Verbindlichkeiten', listing various assets and liabilities of the Reichsbank.

Dollarkurs 1275 Mark.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a/M., 19. Aug. (Draht.) Die feste Haltung des Dollars, die eigentlich schon in den gestrigen Abendstunden eingesetzt hatte, brachte in den heutigen Morgenstunden eine mäßige Abschwächung...

Devisenmarkt

Frankfurter Devisen.

Frankfurt a. M., 19. August. Im heutigen privaten Vorbörsenverkehr zeigte sich bei mäßiger Geschäftstätigkeit eine ziemlich feste Stimmung.

Table with columns for 'Anteil', 'Gold', 'Brief', and 'Sicht' for various locations like London, Paris, and New York.

Frankfurter Notentmarkt

Table with columns for 'Gold', 'Brief', and 'Sicht' for various currencies like Americanische Noten, Belgische, and Dänische.

Tendenz: fest.

Berlin, 19. Aug. (Draht.) Die Devisen wurden im Vormittagsverkehr etwas unter der Parität des New Yorker Marktkurses gehandelt...

Neue Wege im russischen Außenhandel scheinen die Sowjetmacht haben jetzt einschlagen zu wollen. Die kürzlich stattgehabte altrussische Außenhandelskonferenz beschäftigte sich mit einer Reihe von neuen Richtlinien...

Notleidende Türkenspons. Die am 1. September 1922 fälligen Zinsscheine der 4% türkischen Anleihe von 1905 und der 4% türkischen Bagdad-Anleihe...

Diskontermäßigung in der Schweiz. Die Schweizerische Nationalbank hat den Lombardzinsfuß von 4% auf 3% herabgesetzt.

Brown, Boveri & Co. A.-G. in Mannheim. Wie die Gesellschaft mitteilt, wird sie auch für dieses Jahr keine Dividenden zur Verteilung bringen.

Kühlerfabrik Längerer und Reich A.-G. in Stuttgart. Die neugegründete Gesellschaft verfügt über ein Grundkapital von 5 Millionen M.

Marx & Goldschmidt MANNHEIM, C 2, 23

Telegramm-Adresse: Margold. Telefon Nr. 56, 8302-06, 8794, 8934, 9120.

Konto-Korrent - Scheckverkehr Effekten Sorten Depositen Devisen Coupons

Ausländische Banknoten

Table with columns for 'Wir sind freibleibend', 'Käufer', 'Verkäufer', and 'Wir sind freibleibend' for various banknotes and currencies.

Wir sind jederzeit Käufer bzw. Verkäufer von jungen, an der Börse noch nicht eingeführten Aktien.

Für die Reise!

Die Nachsendung des „Mannheimer General-Anzeigers“

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten.

Für 1 bereits abonniertes Exemplar ... Mk. 12.- Für 1 besonderes Exemplar ... Mk. 31.- Für Nichtabonnenten ... Mk. 31.-

Mannheimer General-Anzeiger.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. Professor Steinachs Verläufe von Nachhengeln. Die Verjüngungsversuche des bekannten Professor Steinach sollen auch der Vollblutgattung zugewandt werden. In einem wertvollen Hengst, des Landgestüts Gelle ist ein solcher Versuch bereits ausgeführt worden und hat zu einem vollen Erfolg geführt. Nun soll auch der berühmte Arab Patria der Preussischen Gestütsoverwaltung im Herbst einer Operation unterzogen werden. — Es ist nur zu hoffen, daß die angestellten Versuche bald aus diesem Stadium herauskommen und stets ein greifbares Resultat versprechen. Nicht nur für die deutsche Vollblutgattung, auch für die Halb- und Kaltblutgattung wäre damit ein wertvoller Schritt vorwärts getan.

sr. Schwere Unfall eines Rennreiters. Der bekannte Turnier- und Rennreiter Deutnant **Andreas**, der sich besonders beim letzten Turnier im Berliner Sportpalast im Frühjahr ausgezeichnete, hat einen schweren Unfall erlitten. Deutnant Andreas fuhr mit seinem Motorrade in der Nähe von Hannover in der Dunkelheit in einen Lastwagen hinein. Er stürzte dabei und erlitt einen Schädelbruch, der ihn leider für lange Monate hinaus vom Turniersport fernhalten wird. Lebensgefahr liegt nicht vor.

Luftfahrt.

III. Der 70 000 Raummeter-Jeppe für Amerika. Auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen wird zur Zeit, wie bereits bekannt ist, für Amerika ein 70 000 Raummeter-Luftschiff erbaut. Die Reichsregierung hat trotz der Baubeschränkungsbestimmungen der Entente vom 5. Mai, durch die der deutsche Luftverkehr und die deutsche Luftindustrie fast völlig lahmgelegt werden, zu dem Bau die Erlaubnis gegeben, da das Luftschiff für die Vereinigten Staaten als Ersatz für die von Zeppelinen im Weltkriege zerstörten Boeris bestimmt ist, die Deutschland auf Grund der Note des Obersten Rates vom 20. Februar 1921 wieder gutzumachen hat. Das Luftschiff, das einige Zeit zu Probestiegen in Deutschland verkehren wird, ist das größte, das bisher gebaut wurde, und wird ein gutes Werbemittel für die deutsche Industrie und die nicht erlöschende deutsche Energie werden.

III. Die Flugpostlinie Genf—Zürich—Konstanz—Friedrichshafen—München. Die Schweizerische Luftverkehrsgesellschaft, hat trotz der schlechten Witterung im Monat Juli während der 26 Flugtage die Flugstrecke Genf—München 10mal befliegen, was einem Gesamtflugweg von 23 000 Km. gleichkommt. Dabei wurden 127 Passagiere ohne den geringsten Unfall befördert.

Kraftfahrwesen.

sr. Die offizielle Ausschreibung der D.M.G.-Reichsliste ist jetzt erschienen. Sie sieht wesentliche Änderungen der bisher vorgelegenen Propositionen vor. So ist besonders die Unterscheidung der Konkurrenten in Privatfahrer und Industriefahrer vorgezogen. Auch die Einteilung der Kraftfahrzeuge in die verschiedenen Klassen wurden verändert. Im ganzen weist die Ausschreibung acht Klassen auf. Diese sind: Klasse Ia: Leichtkraftwagen bis 150 ccm. Zylinderinhalt. — Klasse Ib: Leichtkraftwagen bis 250 ccm. — Klasse II: Kraftwagen bis 500 ccm. — Klasse III: Kraftwagen über 500 ccm. — Klasse IV: Kraftwagen mit Beiwagen und Kleinwagen (Calecars) (Maximalgewicht 850 Kg., 3,99 Steuer-PS.). — Klasse Va: Kraftwagen bis 5,99 Steuer-PS. — Klasse Vb: Kraftwagen von 6 bis 7,99 Steuer-PS. — Klasse Vc: Kraftwagen von 8 bis 10 PS. — Die übrigen Bestimmungen wurden unverändert gelassen. Anmeldungen haben bis 12. September beim D.M.G., München, Neulandstraße 5, zu erfolgen. Nachmeldungen mit doppeltem Einschlag bis 18. September zulässig. Die Fahrt beginnt am 3. Oktober mit der Abnahme der Fahrzeuge in Leipzig, führt dann in der ersten Etappe am 4. Oktober bis Waldenburg, am 5. Okt. bis Breslau, am nächsten Tage bis Frankfurt a. M. Ober und am Schlußtage, 7. Oktober, zur Tour im Grunewald bei Berlin, wo

als Abschluß eine Flachprüfung über 7 Km. stattfindet. In den schließlichen Rennen haben sich die Konkurrenten einer oder zwei Bergprüfungen zu unterziehen, deren Strecke noch bekannt gegeben wird.

Fußball.

m. Spielvereinigung 07 — M.F.C. „Phönix“ 4:1 (0:1), Eden 8:2. Das Vorspiel zu obigen Treffen endete nach hartem, interessantem Kampf unentschieden 1:1. Am Mittwoch wurde auf dem Neuenheimer Sportplatz das Rückspiel ausgetragen. Vom Anpfiff an lag 07 in Führung und behielt sie, von einigen Durchbrüchen des Phönixstürms abgesehen. Doch konnte diese Überlegenheit zahlenmäßig nicht ausgedrückt werden, da sich der 07-Sturm in Ueberkombination gefiel. Einen Fehler der blauweißen Verteidigung nutzte Phönix einschlossen aus und führte bis zum Seitenwechsel mit 1:0. Nach Halbzeit tauschte Phönix etwas auf, erlitt aber bald der letzten Viertel die Zerschmetterung der Phönixmannschaft. 07 trägt Angriff vor, von den Blauweissen gut unterstellt. So fielen bis zum Schlußpfiff vier Tore und Phönix machte das führende Tor zugleich als Chrentor buchen. Der letzte Torfuß, den 07 antrugte, war das schönste Tor des ganzen Spiels. Sportlich stand der Kampf nicht auf der Höhe des Vorspiels. Besonders gegen Schluß überschritt es oft die Grenzen des Erlaubten. Der Schiedsrichter war nicht ganz befriedigend. Beide Parteien traten mit je 3 Mann Ersatz an.

Leichtathletik.

3. Bei den Deutschen Meisterschaften in Dulsburg erzielte nach vorliegender Drahtnachricht die Mannheimer Turngesellschaft G. V. 1899 hervorragende Erfolge. Wellenreuther (M.F.C.) Zweiter im Laufen hinter Köpfe-Zehendorf vor Kern (Eintracht Frankfurt); Reumann (M.F.C.) siegte in seinem 400 Meter-Vorlauf gegen Dürker-Charlottenburg. In der Entscheidung sind außerdem Busch und Kneff (D.S.G. Berlin). In der Entscheidung im 400 Meter-Hürdenlauf sind: von Walfow-Berlin, Herr (1800 München), Hebel (M.F.C.), Amberger (R.F.V.).

Boxen.

sr. Internationale Vorkämpfe in Köln. Die gut besetzten Kämpfe hatten am Samstag Abend in Köln ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verlohren. Seit längerer Zeit zum ersten Male wieder erschien der deutsche Mittelgewichtsmeister Brenzel im Ring. Sein Gegner Bruno Schmidt kam gegen ihn nicht auf. Schon in der zweiten Runde legte ihn Brenzel für die Zeit zu Boden. Nicht viel glücklicher erging es dem Franzosen Morgani in seinem Kampf gegen den deutschen Bandengewichtsmeister Hubara Groß. Auch er mußte in der zweiten Runde eine t. o. Niederlage hinnehmen. Der dritte Gang des Abends brachte gleichfalls eine Entscheidung durch Niederlage. Rodlauf besiegte Ulrich nach überlegen geführtem Kampfe.

Aus dem Lande.

X. Eberbach, 18. Aug. Wir brachten vor einigen Tagen die aus Eberbach kommende Meldung, daß der eine noch lebende Wörder des Studenten Kries, der am Pfingsten 1912 am Fuße des Regenbuckels ermordet wurde, begnadigt wurde und am 1. November ds. Js. aus dem Zuchthaus entlassen werden würde. Wie die „Bruchtaler Zeitung“ jetzt mitteilt, ist nach ihren Ermittlungen an zuständiger Stelle von einer solchen Maßnahme nichts bekannt. Inneere Ermittlungen beschäftigen diese letztere Meldung.

X. Pforzheim, 17. Aug. Die übige Gewohnheit, auf dem Trittbrett des Eisenbahnwagens mitzufahren, hat am Dienstag hier zu einem Unglück geführt. Als der Zug Pforzheim-Karlsruhe, der hier um 10.25 abends abgeht, in den Springer Tunnel eingefahren war, stürzte ein älterer Mann von Erlangen, namens Gregor Gisinger vom Trittbrett, wo er sich aufgehalten hatte, herab und wurde überfahren. Man fand ihn nach dem Passieren des Juges tot auf den Schienen.

X. Neuenburg bei Rülheim, 18. Aug. Die das „Rheinische Tagblatt“ berichtet erhielt dieser Tage ein in Wülshausen wohnhafter Herr eine Ansichtspostkarte die am 18. September 1921 in Weienheim im Oberrhein an seine Adresse aufgegeben wurde. Die Poststempel nach ist die Karte noch am gleichen Tage nach Weienheim gelangt, hat aber vom Postamt bis zur Mitteilung der Karte der betr. Herr wohnt, fast 21 Jahre gebraucht. Dafür dankt der Empfänger noch 40 Cts. Strafpfand bezahlt.

III. Welt-Geopoldshöhe, 15. Aug. Die Handelskammer Schöpsheim hat bei der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe die Einbringung in Welt-Geopoldshöhe wie an anderen Grenzstationen einen Aufenthalt für die Schnellzüge eingerichtet. Die Kammer hat hierbei auf die Bedeutung der Stationen Welt-Geopoldshöhe als Eisenbahnnotenpunkt hingewiesen und die schnelle gefordert, die durch die Schaffung einer Schnellzugstation Welt-Geopoldshöhe nicht nur für die Verkehrsbedeutung, sondern auch für die Reichskasse zu erwarten sind. Die der Kammer entgegenstehenden Schwierigkeiten wollen angeht der zu erhaltenden Vorteile zurücktreten.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 18. 8. 22.) Der veränderliche, überwiegend laute Witterungscharakter des diesjährigen Sommers hat sich in der letzten Berichtswache wesentlich geändert. Der Wechsel von Hochdruckausläufern, die der Westküste vorziehen, mit ozeanischen Tiefdruckgebieten, die die Rhein- und Mainebene überziehen, ist in der Rhein- und Mainebene die Temperaturen am 18. August über 20°, teilweise über 25°, aber die Lufttemperatur nur gelegentlich schon auf 10° herab, auf der Höhe und im Hochgebirge noch sogar auf 4—6°, meist infolge der Abkühlung durch die am 14. und 15. gingen im Bereich eines über Deutschland liegenden Tiefdruckausläufers über ganz Baden Gewitter nieder. Die Regenfälle waren außerordentlich schmerzhaft und mit Sturm, wolkenbruchartigen Regenfällen und Hagelstößen verbunden. Einzelne Gemeinden wurden von Hagel und Sturm heimgesucht, besonders in den Ansbereichen Bruchsal, Wonnau, Buchen und Wertheim, wo stellenweise die Ernte vernichtet wurde. Im allgemeinen scheint in der nächsten Zeit die Witterung sich zu beruhigen zu werden, da das Hochdruckgebiet über der Ostsee sich verschiebt hat und nachwärts über Zentraluropa vorrückt. Es ist daher mit heiterem bis wolfigem, mäßig warmem Wetter ohne wesentliche Niederschläge zu rechnen.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wertenstellen (7^u morgens)

Station	Temp.	Wind	Wolke	Niederschlag	Windrichtung	Windstärke	Wolkenhöhe	Wolkenart
Wienheim	13	10	W	leicht	W	0	0	0
Königsstuhl	10	15	9	SW	leicht	0	0	0
Karlsruhe	12	12	12	SW	leicht	0	0	0
Baden-Baden	14	11	11	SW	leicht	0	0	0
Willingen	9	11	6	—	—	0	0	0
Heidelberg	7	14	5	N	leicht	0	0	0
Sodenwälder	12	13	13	SW	leicht	0	0	0
St. Blasien	6	20	4	SW	leicht	0	0	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein über Nordfrankreich vordringender Tiefdruckausläufer über Karth in ungerem Gebiet vorübergehend Erhebung gebracht, fallen wegen der Nähe des südwesteuropäischen Hochdruckgebietes wesentlichen Niederschläge. Die Störung wird durch die zunehmende Einfluß des hohen Drucks wieder aufhellen und trockenes Wetter bringen.

Voraussetzliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr morgen: Meist heiter, trocken, mäßig warm, westliche Winde.

Ein weiteres Glied in der Siegeskette der

Torpedo-Freilauf-Nabe

war die klassische Fernfahrt über 336 km

Nürnberg-München-Nürnberg

die durch den Meisterfahrer **Ad. Huschke** — der bei seinen Siegesfahrten nur **Torpedo-Freilauf** benützt — gewonnen wurde.

Film-Rundschau.

In der Werkstatt des Trickfilmzeichners.

Lieber die größtenteils ungenutzten brilligen Zeichnerfilme oder Trickfilme muß auch der geschworene Kinofreund lächeln. Die zappelige Beweglichkeit der gezeichneten Personen wirkt mehr auf die Bachmuselein als ein stillstehendes gleichartiges Karikaturbildchen. Das ist eigentlich verständlich. Eine Karikatur wirkt ja immer nur lustig, wenn sich der Beschauer vorzustellen vermag, was bei einer Bewegung geschehen oder eintreten würde, bezw. welche Bewegungen vorzunehmen, um eine gegenwärtig innehaltende, zum Lachen reizende Stellung einnehmen zu können. Der Zeichnerfilm indessen löst die Bewegungen auf und bringt sie wirkungsvoll auch dem Beschauer nahe, dem Einzelbilder nichts sagen. Am Dienste des Zeichnerfilms stehen bekanntlich Karikaturzeichner, wie Peter Schudel, Walter Teier, Peter Eng, Hanns Fischer usw. Die Qualität der Bilder an sich ist also durchaus gut. Man hat Gelegenheit, wirkliche Künstler in — sagen wir leichter Muse, zu sehen. Von einem Verlagen eines solchen Trickfilms hat man noch nichts gehört. Selbst Kellamessime dieser Art erfreuen sich einiger Beliebtheit. In der Tat ist ja das lustige Kreieren von Schacheln, Fischen, Reifen usw. höchst drollig und lenkt auf harmlose Weise von Zeit- und Streitfragen ab. Es gibt keine Probleme, keine richtigen Menschen — nur lustige Zeichnungen.

Wie wird gefragt, wie denn diese Filme gefertigt werden. Ob die Bilder einzeln auf den Filmstreifen zu zeichnen sind oder ob, wie bei den übrigen Filmen, eine photographische Aufnahme erfolgt. In jedem Falle denkt man an eine mühevollen Arbeit, die sich kaum bezahlt machen könne. Gemacht! Unsere ersten Karikaturzeichner arbeiten gewiß nicht für billiges Geld. Und für den gemeinbringenden, schwerverfahrenen Film gleich gar nicht! Das Verfahren kann also nicht so schwierig sein und das Scheinbar verwandelt an dem Trickfilm — nur ein Trick. Zunächst das eine: Selbstredend werden die einzelnen Bildchen nicht auf den Zelluloidstreifen des Filmbandes gezeichnet. Man bedenke, daß auf einen Meter Filmband 22 Bildchen kommen und daß zu einem sehr kurzen Trickfilm immerhin 50 bis 60 Meter gehören. Das würden also 3- bis 4000 Einzelbildchen ausmachen! Daß sich dieser Arbeit niemand unterzieht, ist klar. Rein — die Bilder des Trickfilms werden einzeln nach den Zeichnungen photographiert. Es ist zu diesem Zweck ein besonderer Apparat konstruiert, bei dem der Aufnahmeapparat sich etwa 1 bis 1 1/2 Meter über der waagrecht in Tischhöhe befindlichen Platte mit der Zeichnung befindet und von oben herab das Bild aufnimmt. Zur Beleuchtung ist ein Kranz von starken elektrischen Lampen rings um die Aufnahmeplatte mit dem Bild vorhanden. Es ist dasselbe Verfahren, wie beim Fertigen der Litho: Die bestimmte große Zeichnung oder die Schrifttafel wird beleuchtet. Darauf erfolgt Aufnahme von so viel Meter Länge wie zu dem Texte oder Bilde nötig ist.

Bei Trickfilmbildern ist natürlich noch ein Unterschied. Um die „Bewegung“ beim Film zu erzielen, müssen bekanntlich die Bildchen des Filmstreifens nacheinander die Stellungen eingezeichnet besitzen, die ein wirklich bewegter Gegenstand nach und nach annimmt. Selbstverständlich ist es nun nicht möglich, alle diese tausend Bilder zu zeichnen und sie einzeln aufzunehmen. Aufgenommen darf aber immer nur eine Stellung werden! Man hilft sich dadurch, daß man nur die Grundzeichnung benutzt, also beispielsweise eine Straße oder eine Stube und die in Frage kommenden Figuren besonders zeichnet, sie auszeichnet und auf die Zeichnung legt. Die Bewegungen dieser Personen müssen beweglich sein. Bei den Einzelaufnahmen werden nun je nachdem Arme und Beine und schließlich die Figur selbst von der Stelle bewegt. Auf diese Weise hat es der Zeichner nur nötig, die jeweiligen Schauplätze zu zeichnen und die handelnden Personen, sowie beweglichen Gegenstände (wie Uhren, Schattenspiele usw.) beweglich herzustellen. Die Aufnahme jedes einzelnen derartig „gelebten“ Bildes ist durchaus nicht so schwierig, wie es den Anschein besitzen mag. Die Bedienung des Aufnahmeapparates ist selbst bei Einzelaufnahmen eine einfache. Jede einzelne Aufnahme muß selbstverständlich einzeln aufgenommen werden.

Die Kosten dieser Aufnahmen sind meist nur geringe. Den Wert des Films macht einzig und allein eigentlich nur die Idee und die Zeichnung des Malers aus. Im erweiterten Sinne kann man ja auch das Bewegen der Figuren als Zeichnung bezeichnen. Was auf dem Gebiete des Zeichner-Trickfilms neuerlich gefeiert wird, hat man oft genug zu sehen Gelegenheit! Hoffentlich trübt der Bild in die Werkstatt eines Trickfilmzeichners, nicht die Freude an den lustigen, zappigen Bildchen. Es kommt ja wohl nicht so sehr darauf an, wie es gemacht wird, sondern was herauskommt. . . .
R. S.

Mannheimer Lichtspiele.

sch. Im Uniontheater war gestern Abend der Andrang so stark, daß die verfügbaren Plätze nicht im entferntesten ausreichten. Viele mußten an der Kasse wieder umkehren. Dieser Andrang ist sicherlich auf die ungewöhnliche Reichhaltigkeit des Programms zurückzuführen, auf dem drei Lustspiele und der dritte Teil des spanischen venezianischen Großfilms „Durch Kerker und Paläste von San Marco“ stehen. Rolando Cambiano führt unter viel Gefahren den Vernichtungskampf gegen seine Feinde bis zum Ende weiter. Die meisten Hauptpersonen, die vernichtend in den Schicksal der Familie des gefährlichen Dogen einfließen, müssen dabei ihr Leben lassen. Imperia, die sich noch einmal beim Hochzeitsfeste ihrer Tochter Bianca im vollen Glanze ihrer herrlichen Frauenschönheit zeigt, wird auf einer Gondelfahrt von Sandrigo, dem ehemaligen Bravo und nunmehrigen Eidam, in die Lagune geschleudert, als sie daherfährt bekennt, daß sie ihrer Tochter zur Flucht vor dem angelegten Mord verholten hat. Sandrigo kann sich nicht lange seiner Rache freuen. Er wird von Scalabrino, der unerkannt die Gondel kreuzt, über Bord geworfen und Imperia ins nasse Grab nachgeschickt. Guido, der Führer der Verschwörung gegen den gestürzten Dogen, stirbt an einer Verwundung, die ihm durch Bianca zugefügt wird, als sie sich gegen den unwillkommenen Verehrer wehrt. In ihren Zufluchtsort eingedrungen ist. Dandolo, der Vater Leonorens, fällt durch Verwundung, und sein Schwager, der Kommandant der Streitkräfte Venetiens, der nach der Dogenwürde trachtet, gibt sich selbst den Tod, als alles verloren ist. Nur Foscaro, der Doge, wird durch die Großmutter seines Vorgängers vor dem gleichen Schicksal bewahrt, das er Francesco Cambiano bereitet hat. Die Regie hat dafür gesorgt, daß nicht nur derjenige, der die Sensation bevorzugt, auf seine Rechnung kommt. Die Bilder, die von der Lagunenstadt gezeigt werden, stellen stets von neuem das Auge. Die Kompositionen sind sehr lebendig gehalten und in der Ausstattung ist das höchste bei den feierlichen Auszügen des Dogen zur alljährlichen „Hochzeitsfeier mit dem Meere“ geleistet. Ueberaus stimmungsvoll klingt die spannende Handlung aus in der Vermählung Rolandos und Leonorens, die dem Geliebten unerlöschlich die Treue gehalten hat. Während das Volk dem neuen Herrscher jubelt und illuminierte Boote den Flammenhuldigungsgruß zum Balkon des Dogenpalastes hinausschicken, legt Isana, die Vizegattin Scalabrinos, fern vom Bösen der Welt, an der Muttergottesstatue ein Blumenopfer mit einem stillen Gebet für Rolandos Glück nieder. — Die drei Lustspiele, die dem „Spiel um die Nacht“ vorangehen, über einen unwiderstehlichen Reiz auf die Reizbaren aus. Im Mittelpunkt des Heiterkeitsstümmes steht Knoppsch als „Geldschrankmager“. Das liebe, gute Mädchen ist wieder zum Regeln.

4. Das Mädel von Picobilly bezieht sich die Komödie, die diesmal in den Schauburg-Vorstellungen gegeben wird. Nach dem phantastischen Mädel-Film ist diese Komödie direkt eine Erholung. In natürlicher, auch im Leben möglichen Spiel, widmet sich die Geschichte eines kleinen Mädchens ab, das als Tänzerin an einem Theater tätig ist. Lya Mara, die die Hauptrolle spielt, verleiht es, die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen. Der Film entbehrt auch nicht einer gewissen Spannung. Die Szenen der Wiedererlangung des geraubten Familienhäusleins wird sehr schön dargestellt. Das Mädel von Picobilly wird von einem englischen Lord zur Frau erwählt. Die Verwandten lehnen die Komödie ab. Die frühere Komödie darüber ist natürlich noch unersättlicher als die Wiederbringerin des Herdes ruft eine wunderbare Begebenheit, die von dem Mädel von Picobilly wieder zurückholt wird. Die Freude in der des tollkühnen Gutes nachdrücklich worden war. Alles ist sich in Wohl-

gefallen auf. In diesem Film überrascht nicht nur das Spiel der Mitwirkenden, sondern auch die vornehme Aufmachung, die trotz der Prosa nicht übertrieben wird.

5. Du wirst sie nicht heiraten, ein sensationelles Drama in fünf Akten von Alessandro de Stefani, wird in den Palast-Lichtspielen vorgeführt. Im allgemeinen taugen die italienischen Filme nicht viel. Dieser macht eine rühmliche Ausnahme, sowohl Spiel als Aufmachung können sich sehen lassen. Ein junger Politiker lernt eine junge Frau kennen, die sich nachher als die Frau seines Freundes entpuppt. Die Liebe des jungen Mannes zu der reifen Frau, die nur den Mann will, erlöst sich. Diese Schwärze jedoch, daß er auch keine andere heiraten werde. Sie verfolgt ihn überalhin. Als er zur Hochzeit mit einem jungen, reizenden Mädchen führen will, will sie seine frühere Geliebte nach. In einem Wald tritt sie ihm entgegen und schreit ihm die Worte ins Gesicht: „Du wirst sie nicht heiraten!“ Der junge Mann gerät außer Fassung und nicht seine Begehrten nieder. Triumphierend sagt ihm diese Herrin, daß sie jetzt im Jenseit erreicht habe. Eine mehrjährige Justizhaustrafe ist die Strafe der Tat. Ergreifend ist das Schicksal vor Gericht. Nach Verurteilung des Urteils bricht die junge Frau fastungslos in den Armen ihres Vaters zusammen. Menschlich nahe trat der junge Politiker dem Zuschauer durch seine christlichen Kämpfe, sich von der Frau loszumachen. Neben großer Beachtung man auch einen kleinen Einblick in die urchimlichen italienischen Verhältnisse. Ein Lustspiel ergänzt das Programm.

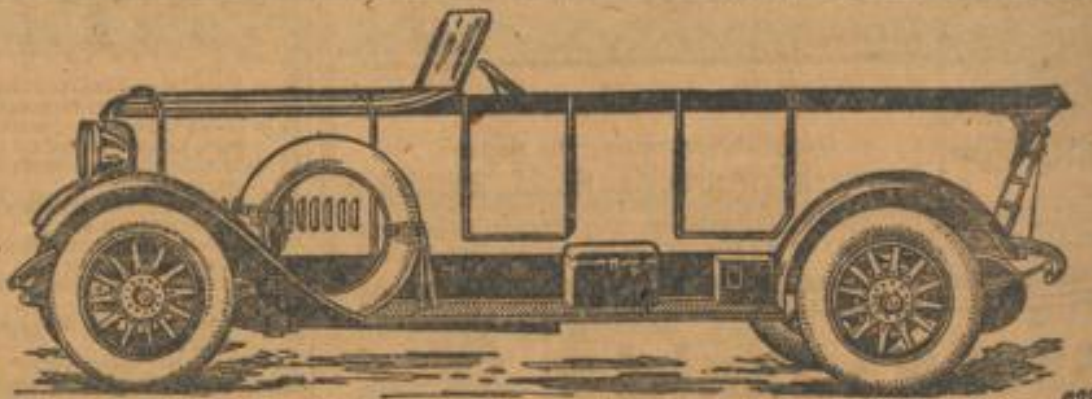
Neues aus aller Welt.

- Nach die Hamster steigen im Preis. In den rheinischen Gemeinden ist jetzt auch der Preis der Hamster, jener geschätzten Fruchtstücker, in die Höhe gegangen. Das heißt, die fortschreitende Gelbentwertung hat die Gemeinden gezwungen, die Vergütung für einen Hamster auf 30 Mark zu erhöhen. Jetzt steht sie in manchen der anderen deutschen Kaiser.
- Bandalismus französischer Soldaten in Saarbrücken. Am Dienstagabend wurden mehrere französische Soldaten beobachtet, wie sie sich abmühten, mit Gewalt in der Mainzer Straße eines Briefkastens zu öffnen, dessen Inhalt sie in den Straßenhimmel warfen. Postkasten übergeben die Briefe und Postkarten dem Postamt.
- Kesselexplosion eines Oberdampfers. Wie aus Breslau gemeldet wird, ist am Freitag mittag der Bringer Dampfer „Hühner“ bei Linden in der Nähe von Briegem im Zuge einer Kesselexplosion in die Luft geflogen. Sämtliche an Bord befindlichen 5 Personen fielen der Explosion zum Opfer.
- Ein neuer deutscher Kessel-Dampfer. Am Dienstag fand die Probefahrt des neuen deutschen Kessel-Dampfers „Nordsee“ in der großen Doppelschleuse der dritten Holentensfahrt zu Wismar statt. Die deutsche Flotte hat damit einen neuen Zuwachs erhalten. Die Wasserdrückung des Dampfers beträgt etwa 2000 Tonnen. Das Schiff vermag 1100 Tonnen Kessel auf einmal zu nehmen. Die Geschwindigkeit beträgt 10 Knoten in der Stunde. Außerdem besitzt der Dampfer eine elektrische Anlage und Funkentelegraphie, ferner eine Unterwerfungsanlage. Die Auslegung der Kessel erfolgt unter ständiger elektrischer Wirkung, was ein besonderer Raum vorhanden ist. Das Schiff bildet den Ersatz für den an die Entente abgelieferten Kessel-Dampfer „Großherzog von Oldenburg“.
- Der Dampfer „Kaiser“ aufgeschleppt. Den vereinigten Bemühungen der Bergungsgesellschaften ist es gelungen, den am 16. Juni gekenterten brasilianischen Dampfer „Kaiser“, der für den Hamburger Hafenverteiler ein schweres Hindernis war, an seinen Heimathafen zu schleppen. Der Schiffswracker liegt jetzt mit einem 25 Grad Neigung am Grund fest. Bald nach Aufrichtung des Schiffes wurden aus den Trümmern drei Leichen geborgen.

Verlag: Decker und Verleger: Druckerei Dr. Beck, Mannheim. General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, 2. u. 3. Direktion: Friedrichstraße 10. Verantwortlich für Inhalt: Dr. Beck. Druck: für Handel: für Verleger: für Anzeigen: Alfred Beckmann. für Besatz: und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schickel. für Anzeigen: Karl Engel.



**PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE — UNERREICHT IN
KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG, LEISTUNG**



STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER - STETTIN

Letzte Erfolge: Fanö Rennan (Dänemark): Stoewer 2 1/2 Ltr.-Wagen schlägt die gesamte in- und ausländische Konkurrenz bis einschl. 6 Ltr.-Wagen und erhält ersten Preis. — Stoewer 42/120 PS erzielt als schnellster Tourenwagen 183 Std.-km und erhält zweiten Preis. Intern. Motor-Zuverlässigkeitfahrt Bombay Erster Preis. Harzer Bergrennen Erster und Dritter Preis. Badener ADAC Gaufernfahrt 188 km Erster Preis.

Generalvertreter für Personen- und Lastkraftwagen:

GEBR. MAPPE, HEIDELBERG, Brückenstraße 47.

Fernsprecher 2874.

Wir scheuen uns nicht, zu behaupten, daß wir gute zielbewusste Ankündigungen nicht nur für wünschenswert, sondern für unbedingt notwendig halten.
(Aus: „Das neue Kupferberg Gold-Buch“.)

Torpedo



Reparatur-Werkstätte für alle Systeme
Otto Zickendraht
MANNHEIM
— 07,5 —

Offene Stellen

Wir suchen zur Unterstützung des Generalagenten für unsere organisierten Bezugs-Unterlagen und Kalkulation einen

Inspektor

welcher möglichst die Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Materie beherrscht. Nichtschlechte werden auf dem General-Agentenbüro eingestellt. *5413 Wir gewähren zeitgemäße Bezüge an Provisionen, Bonus und Reisespenden. Angeb. u. R. B. 24 an die Geschäftsstelle.

Gewissenhafter und tüchtiger

jung. Mann

in Buchhaltungs- und Kassenwesen vertraut, von Industriewerk sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter W. D. 103 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7076

Bank

sucht zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung gut durchgebildeten

Buchhalter(in)

Es kommen nur Bewerber mit den besten Zeugnissen in Betracht. 7908 Ausführliche Angebote mit Gehalts-Ansprüchen unter W. B. 101 an die Geschäftsstelle.

Herren und Damen

mit guter Handschrift, im Rechnen geübt und schon auf Büro tätig gewesen 7952

gesucht.

Meldungen sind einzureichen unter V. U. 194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fakturist

von Maschinenfabrik zum eingehenden Eintritt gesucht. Bewerber, die an gewissenhaftes und flottes Arbeiten gewöhnt sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften unter Angabe des Eintrittstermins einreichen unter W. J. 108 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ingenieure und Techniker.

die Lust haben, in ihrer freien Zeit für eine neugegründete

Spezial-Maschinen-Versicherung

sich zu betätigen und sich dadurch sehr interessante Nebenarbeiten zu verschaffen, werden gebeten, ihre Adresse unter V. X. 197 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen 7988

